Porträt : Sonja Honegger : Perfektionistin

Autor(en): **Anderes, Dagmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1999)**

Heft 11: **Selbst ist der Mann und der Heimwerker**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-106787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Vor allem die Grundrisse der Wohnungen sind genial, sie werden sehen.» Den Blick konzentriert nach vorne gerichtet, sich so zügig als möglich durch den stockenden Mittagsverkehr schlängelnd, schwärmt Sonja Honegger vom Neubau Zwirnerhalde. Vor Ort, in Zürich-Leimbach, zeigt die Geschäftsführerin der Baugenossenschaft Linth-Escher die eben erst fertiggestellten Häuser. Ein eleganter, leicht gerundeter Bau nahe am Waldrand, an dem ein Bach vorbeiführt. Von den 42 Wohnungen konnten 41 auf den Einzugstermin vermietet werden.

PORTRÄT

«Das war eine harte Zeit.» Praktisch jeden Abend und jeden Samstag hat Sonja Honegger Interessenten die Wohnungen gezeigt, sie auf die Vorzüge der Siedlung hingewiesen. Sonja Honegger wird auch wieder zur Stelle sein, wenn nach ein paar Jahren jemand auszieht. «Gerade der Abschluss eines Mietverhältnisses darf keine bittere Pille sein.» Die Genossenschaft solle den Ausziehenden in bester Erinnerung bleiben. Deshalb nehme sie sich gerade auch für die Wohnungsabnahme viel Zeit.

DIE BG IST «IHR» GESCHÄFT Eigentlich hatte Sonja Honegger 1995 ihre Stelle als kaufmännische Leiterin und Lehrlingsausbildnerin bei einem Bauunternehmen mit der Absicht gekündigt, weniger zu arbeiten. 48jährig, die Kinder erwachsen, fand sie es an der Zeit, eine ruhigere Kugel zu schieben. Sie übernahm deshalb die Buchhaltung der BG Linth-Escher, die rund 500 Mitglieder zählt, erlebte die Arbeit als einen relativ lockeren Job. Doch dann gab der Verwalter sein Amt ab. Sonja Honegger bekam die 100-Prozent-Stelle angeboten, packte die Chance und wurde Geschäftsführerin.

«Sie identifiziert sich ganz mit der Baugenossenschaft und setzt sich daher enorm ein», sagt Nadine Styger. Die Sekretärin hat schon im Bauunternehmen mit Sonja Honegger zusammengearbeitet, weiss, dass deren Tatkraft weniger mit der jetzigen Stelle als mit dem Charakter ihrer Chefin zu tun hat. Jedes Geschäft, für das Sonja gearbeitet habe, sei immer auch ihr «eigenes» Geschäft gewesen. Entsprechend verantwortungsbewusst erfüllt Sonja Honegger ihre Aufgaben. Während der Bauzeit der Zwirnerstrasse und ganz besonders in der Endphase fuhr sie fast täglich nach Leimbach, überprüfte die Arbeiten, besprach heikle Phasen im voraus mit dem Architekten oder dem Bauleiter. An Kompetenz fehlt es ihr nicht. Das Fachwissen hat sie sich an ihren bisherigen Stellen erworben. Hinzu kommt angeborenes, handwerkliches Talent.

Keiner im Baufach macht Sonja Honegger darum so schnell ein X für ein U vor. Das musste jener Elektriker erfahren, der den Auftrag erhielt, ein Häuschen der Genossenschaft neu zu verdrahten. Die Geschäftsführerin überprüfte die Rechnung und kam zum Schluss: Da stimmt was nicht. Doch, die Rechnung sei korrekt, behauptete der Unternehmer. «Nein» – «Doch» – «Nein». Die Parteien trafen sich vor Ort und stellten fest: Der Elektriker hatte mehr Steckdosen aufgeschrieben als tatsächlich montiert, die angegebene Arbeitszeit konnte nicht der tatsächlichen entsprechen.

«Wie ich reagiert habe?» fragt Sonja Honegger später im Büro der BG. «Ich sagte ihm, dass er von uns keinen Auftrag mehr erhält.» Fehler dürften gemacht werden, aber das sei ausnutzen. Schmal werden die Augen hinter den Brillengläsern, die Lachfältchen verschwinden. «Sich auf Kosten anderer zu bereichern oder sich ein besonderes Recht herausnehmen, das bringt Sonja Honegger auf die Palme.» Obwohl erst seit zwei Monaten ihr Mitarbeiter, weiss Willi Bertschinger, worauf Sonja Honegger Wert legt: Gleichbehandlung. Ob Vorstandsmitglied oder «einfach» Genossenschafter/in, bei allen messe sie mit dem gleichen Massstab.

«Fehler dürfen gemacht werden. Aber ausnutzen lasse ich mich nicht.»

FAIRNESS Die klare Linie, die Sonja Honegger konsequent verfolgt, schätzen sowohl das Team wie auch die Mieter/innen. Sie anerkennen das Prinzip der Fairness, halten sich vermutlich auch deshalb meistens an die Regeln. Und werden die Bedingungen begründet, nehmen sie auch unliebsame Entscheidungen in Kauf. Hie und da aber kommt es zu Rechtsstreitigkeiten. Dann greift Sonja Honegger zum Telefon, kontaktiert Salome Zimmermann, die Juristin des SVW. Im Laufe der Jahre hat sich die Geschäftsführerin mit dem Mietrecht zwar vertraut gemacht, doch fragt sie lieber nach. «Sonja Honegger will absolut sicher sein, richtig zu handeln», sagt Salome Zimmermann.

Sonja Honegger – eine Perfektionistin. Letzte Woche hat die Geschäftsführerin Buchungen kontrolliert und eine Unregelmässigkeit festgestellt. Als sie den Fehler endlich fand, war es zwei Uhr nachts. Perfekt auch Sonja Honeggers Kleidung: Faltenlos anliegend das dunkle Kostüm, das Foulard passend zum Goldrand der Brille, Ohrschmuck und Finger-

DAGMAR ANDERES (TEXT) UND NADJA ATHANASIOU (BILD) ZU BESUCH BEI

SONJA HONEGGER

PERFEKTIONISTIN

ring im gleichen Design. Im Nacken hält eine Klammer das blondierte Haar zusammen.

Eine gepflegte Erscheinung. Eine Frau auch, die Präsenz ausstrahlt, vielleicht streng oder gar autoritär wirken könnte. Doch ihre Augen verraten Sinn für Humor, die Stimme ist angenehm warm. Ein weiteres Indiz ihrer Zugänglichkeit ist die stets offene Bürotür. Sie signalisiert die Bereitschaft der Geschäftsführerin, sich jederzeit ihren Mitarbeiter/innen oder Genossenschafter/innen anzunehmen. Besonders ältere Mitglieder wenden sich mit ihren Sorgen und Wünschen an Sonja Honegger. Oft sind die Fragen allerdings nur ein Vorwand, geht es den Frauen und Männern eher darum, mit jemandem reden zu können. Dann hört Sonja Honegger eine Weile zu, verschiebt ihre Arbeiten auf später, auf abends.

REISEN ZUR ERHOLUNG Auch wenn Sonja Honegger freiwillig so viel arbeitet, einfach, weil es ihr Freude macht und sie der Erfolg, die zufriedenene Mieterschaft, zusätzlich anspornt, braucht sie zwischendurch Pausen, um neue Kraft zu tanken. Im Alltag sind es die gemeinsamen Abendessen mit ihrem Mann, bei denen sie sich entspannt; an den Wochenenden die Besuche ihrer erwachsenen Kinder. Am besten erhole sie sich aber auf Reisen.

Am Anfang steht jeweils ein Buch, ein Roman mit geschichtlichem Hintergrund. Fesselt das Gelesene Sonja Honegger, kauft sie Reiseführer über das Land respektive den Kontinent, notiert Sehenswürdigkeit um Sehenswürdigkeit. Auf einer Karte zeichnet sie daraufhin alle interessanten Orte ein. Und dann komme die Belohnung, verbinde sie alle Punkte zu einer Reise. Weil Sonja Honegger bei ihrer Auswahl der Sehenswürdigkeiten keine Rücksicht auf Entfernungen nimmt, entstehen bisweilen lange Routen. Aber etwas weglassen will sie nicht, und so kann ein «Abstecher» auch mal in die Wüste oder in den Urwald führen. Ihr Mann fügt sich den Plänen. «Ich sage immer: Walti, da kommen wir nur einmal hin. – Was kann er gegen ein solch fundiertes Argument noch vorbringen?»

Sonja Honegger lacht, lehnt sich zurück. Es ist dunkel geworden, die Sekretärin ist bereits nach Hause gegangen. Die Geschäftsführerin löscht die Lichter. Wegräumen muss sie nichts, alles steht an seinem Platz. Die Serie roter Ordner hat Sonja Honegger absichtlich nicht im Schrank verstaut, sondern griffbereit auf der Ablage plaziert. Sie enthalten alle relevanten Informationen über die Kolonie Bruderwies, die im Frühjahr renoviert wird. Für Sonja Honegger bedeutet das wieder einen Mehraufwand. «Es ist aber nötig», sagt sie. Nötig, um die Werterhaltung zu sichern und den steigenden Ansprüchen der Genossenschafter/innen zu entsprechen. Alle Siedlungen der BG Linth-Escher seien in einem guten Zustand, das solle so bleiben. ■